

Kein Grund zur Scham



Anna Meier plädiert für eine Enttabuisierung des Themas sexueller Gewalterfahrung. Bild: Mario Marogg

Gehörlose Frauen werden zwei- bis dreimal häufiger Opfer von schweren Formen sexualisierter Gewalt als hörende Frauen. Allerdings wird auch mehr darüber geschwiegen.

«Sie sind nicht allein. Es gibt keinen Grund zur Scham. Es gibt Hilfsangebote.» Diesen Appell richtete Referentin Anna Meier am Mittwochabend prophylaktisch in eine grössere Runde von interessierten gehörlosen und hörenden Männern und Frauen, die zu ihrem Vortrag «Sexualisierte Gewalt an gehörlosen FINTA-Personen» ins Haus der Familien in Schaan gekommen war. Der Titel des Vortrags ist zugleich Titel der Bachelor-Arbeit von Anna Meier, die 2025 ein dreijähriges Gebärdensprachdolmetsch-Studium in Bern abgeschlossen hat. Mit ihrer Bachelor-Studie betritt sie ein tabuisiertes Themenfeld, über das es noch kaum wissenschaftliche Untersuchungen gibt. Und noch nicht einmal ausreichend Vokabular in Gebärdensprache.

Strukturelles Macht-Problem

Ein Ergebnis von Anna Meiers Studie, für die sie 110 gehörlose Menschen in der Schweiz mittels einer bilingualen Online-Umfrage kontaktierte, mag zunächst wenig überraschen: Sexualisierte Gewalt – von Belästigung über Nötigung bis zur Vergewaltigung – ist überwiegend ein männliches Phänomen (96,4 Prozent), während die Opfer zumeist Frauen (26,1 Prozent) sind. Dahinter steckt physisch wie psychisch ein strukturelles Machtproblem, resümiert Anna Meier den Hintergrund ihres Befundes.



Bild: Mario Marogg

Um die Betroffenenengruppe breiter zu fassen, befragte Anna Meier ihre Kontaktpersonen zunächst nach ihrer selbst definierten Geschlechtsidentität. Dabei deklarierten sich 98 Prozent der Befragten als Frauen und zwei Prozent als anders definiert (FINTA = Frauen, Inter, Non-Binär, Trans, Agender). 79 Prozent der bilingual (sprachlich und gebärdensprachlich) angefragten Personen deklarierten sich als gehörlos und 21 Prozent als hochgradig schwerhörig.

Täter aus dem Umfeld

Was das Thema sexueller Gewalterfahrungen besonders heikel und sensibel macht, ist die Tatsache, dass die Mehrzahl der Täter aus dem nahen Umfeld der Opfer stammt, wie Anna Meier herausfand. Ob Partner, Familie oder Gehörlosen-/Gebärdensprach-Community: Da sich gehörlose Frauen aufgrund ihrer Einschränkung ohnehin schon marginalisiert oder gar sozial isoliert fühlen, trauen sie sich oft nicht, erlebte Übergriffe öffentlich zu machen, weil sie befürchten, damit aus ihrem vertrauten Umfeld ausgeschlossen zu werden. 56 Prozent der von sexualisierter Gewalt Betroffenen behält alles für sich, zumindest 21 Prozent suchen sich Hilfe in einer Psychotherapie oder bei einer/m Psychiater/in, nur zehn Prozent wendet sich an die Polizei und acht Prozent an Beratungsstellen.

Es braucht mehr Prävention

Am Ende ihres Vortrags plädierte Referentin Anna Meier deutlich für eine Enttabuisierung des Themas sexueller Gewalterfahrung und forderte mehr Prävention über eine verbesserte Sexualaufklärung, vermehrte Sensibilisierung und niederschwelligem Zugang zu Rechtsberatung, Opferhilfe und Psychotherapie. Einige Adressen konnte die Referentin dabei bereits vorstellen. Nach einer kurzen Pause wurde die verbleibende Zeit dann für Fragen, Austausch und Diskussion genutzt.







Bild: Mario Marogg